

# Frau Lina Lüdi-Lehmann, Münsingen : 1855-1914

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **18 (1913-1914)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ✠ Frau Lina Lüdi-Lehmann, Münsingen.

1855—1914.

Samstag, den 2. Mai 1914 wurde in Münsingen Frau Lina Lüdi-Lehmann, gewesene Lehrerin und langjährige Arbeitslehrerin, zu Grabe getragen.

Ihr Lebensgang war nach aussen schlicht und einfach; ihr Lebenswerk aber reich und gross, und die Segensspuren ihrer Arbeit werden bleibend sein.

Lina Lüdi-Lehmann wurde im August 1855 in Tüscherz geboren, besuchte dann von 1873—1875 die Neue Mädchenschule in Bern und kam als Lehrerin an die Elementarschule in Münsingen, welcher Ort ihr bald zur Heimat ward und bis zu ihrem Tode blieb. Zwölf Jahre lang hat sie mit grossem Geschick und mit viel Liebe an ihrer Klasse gewirkt. Im Jahre 1887 verheiratete sie sich mit Herrn Sekundarlehrer Lüdi in Münsingen. Ihre lieben Kleinen musste sie aufgeben; aber die Schule ganz missen, das konnte sie nicht. Sie fand neben ihren Hausfrauenpflichten noch Zeit, die Arbeitsschulklassen der Sekundarschule in Münsingen zu leiten. Den ihr anvertrauten, grossen Mädchen war sie Lehrerin, Erzieherin und Freundin zugleich. Ihre ernste, feine Art, ihr konsequenter, energischer Wille eroberten ihr die Herzen der grossen Mädchen. Ihre unermüdliche Pflichttreue wurde mit Erfolg gekrönt. Ein schöner Zug der lieben Verstorbenen war, dass sie, gegen sich selbst streng, an ihren Mitmenschen liebevoll die Fehler übersah und immer die bessere Seite derselben in den Vordergrund zu stellen wusste. Wenn in ihrem Bekanntenkreise irgendwo ein Riss zu klaffen drohte, da ist sie als versöhnendes Element hingetreten und hat in ihrer liebevollen Art geschlichtet und die Saiten harmonisch gestimmt.

In den 27 Jahren ihrer Ehe war sie stets der feste Mittelpunkt der Familie, und die zurückbleibenden Angehörigen, der Gatte und zwei erwachsene Söhne, werden stets in dankbarer Liebe an sie zurückdenken. Vor 1 $\frac{1}{2}$  Jahren ist ihr ihre einzige Tochter Gertrud, mit der sie ganz besonders eng verbunden war, nach langer, schwerer Krankheit im Tode vorangegangen. Von dieser Zeit an weilten ihre Gedanken viel auf dem Friedhof. Auch am Sonntag vor ihrem Tode hat sie das Grab ihrer Tochter besucht. Am gleichen Tage wurde sie krank und nach drei Tagen schweren Leidens hat sie der Tod geknickt.

Frau Lüdi war eine treue Gattin, eine liebende, sorgende Mutter, eine tüchtige Lehrerin und eine Trösterin aller derer, die sich mit bedrücktem Herzen zu ihr fanden.

---

## Unser Büchertisch.

**Diedrich Bischoff, Volkserziehungsgedanken eines deutschen Freimaurers.** Jena 1914. E. Diederichs Verlag. 124 Seiten. Preis broschiert 2.70.

Man wird nach aufmerksamer Lektüre dieses Buches in die aufrichtigen, sittlichen Absichten und den getragenen Idealismus des Verfassers keinen Zweifel setzen. Wenn er die Schäden der heutigen Zeit in jenem „Giergeist“ konzentriert findet, der nach „Vorteilen“ sucht und an dessen Stelle einen echten „Gemeinschaftsgeist“ setzen möchte, der die Menschen werktätiger Humanität zuzuführen bestrebt ist; wenn er der äusserlichen Lösung entscheidender Fragen eine *innerliche* entgegenstellt, wer wollte ihm nicht gerne beipflichten? Erwartet der Autor von einer durchgreifenden *Schulreform* das Beste, so geben wir zu, dass sie unbestrittenerweise *Manches* beizutragen vermöchte. Auch ist er ehrlich genug